



Institut für experimentelle architektur | hochbau



MISE EN SCÈNE

NEU in Szene setzen

Thema

Im Rahmen dieses Semesters widmen wir uns der konzeptionellen Entwicklung und architektonischen Ausarbeitung einer **konkreten Entwurfsaufgabe im Bestand**. Als Grundlage dient das multifunktionale Veranstaltungshaus der **SZENE Salzburg für zeitgenössische Bühnenkunst und Musik**, das sowohl baulich als auch programmatisch erweitert werden soll. Der zentral am Fuße des Mönchsberges gelegene Veranstaltungsort ist nicht nur ein Theater mit Platz für 700 Personen, sondern versteht sich als lebendiger Ort für Kunst, Kultur und Kommunikation, der mit seinen vielschichtigen Veranstaltungen und jährlich über 150.000 Besucher:innen neue künstlerische Impulse in der von klassischer Hochkultur geprägten Mozartstadt setzt.

Das Entwerfen orientiert sich organisatorisch an der Projektentwicklung wie sie in der beruflichen Praxis innerhalb einer Bürostruktur üblich ist. Die Bearbeitung erfolgt in Dreierteams, da die gemeinsame Entwicklung von Ideen und die Abstimmung von Entscheidungen als wesentliche Lern- und Arbeitsform betrachtet werden; Einzelprojekte sind nicht vorgesehen. Den Teilnehmenden stehen während des gesamten Semesters Atelier- bzw. Arbeitsräume im ehemaligen Ortner & Stanger Gebäude (nahe dem Shopping-Center West) zur Verfügung, die auch außerhalb der Entwerfen-Studiotage 24/7 genutzt werden

können. Ergänzend zur regulären Entwurfsbetreuung wird der Kurs durch fortlaufende Software- und Modellbau-Workshops begleitet.

Im Zentrum der Entwurfsaufgabe steht die konsequente Entwicklung eines architektonisch relevanten Entwurfsansatzes sowie einer übergeordneten Projektidee, die sich nicht in der Erfüllung funktionaler und programmatischer Anforderungen erschöpft, sondern als leitendes Konzept die gesamte Projektentwicklung prägt. Diesen Prozess verstehen wir explizit als experimentell und methodenbasiert, indem das Raumkonzept sowie die Gestaltung und Materialisierung architektonischer Strukturen ineinandergreifen. Ein besonderer Schwerpunkt liegt somit auf der räumlichen und strukturellen Verzahnung von bestehender und neuer Gebäudestruktur, sodass das Verhältnis von Bestand und Erweiterung nicht additiv, sondern als zusammenhängendes System gedacht und entwickelt wird. Der zu erarbeitende Projektstand entspricht dem Detailgrad der Bauphase ***Entwurf***: Hochbaudetails werden nicht erwartet, wohl aber belastbare konstruktive Überlegungen, Aussagen zur Materialität sowie grundlegende und gestaltungsrelevante strukturelle Bauteilloiken.

In der zweiten Woche nach Semesterbeginn (13.–14.3) findet eine gemeinsame **Exkursion nach Salzburg und im direkten Anschluss (nächster Tag) nach Wien** statt. In Salzburg ist die Besichtigung der SZENE, Gespräche mit Vertreter:innen der SZENE sowie eine Stadtführung mit lokalen Architekten geplant. In Wien ist ein Besuch im Büro sowie ggf. im Modellarchiv von COOP Himmelb(l)au vorgesehen. Als Abschluss der Projekt- und Entwurfsarbeiten ist eine Präsentation mit anschließender Ausstellung in Salzburg Teil des Studios; Details zu Ort und Dauer werden zu Beginn des Semesters bekannt gegeben.

Ziel

Das Ziel des Semesters ist der Entwurf einer baulichen und programmatischen Erweiterung des Veranstaltungshauses der SZENE, das sich am Anton-Neumayr-Platz in der Salzburger Altstadt befindet. **Die geplante Erweiterung umfasst neben multifunktionalen Veranstaltungsräumen, einem zusätzlichen Theaterraum mit zugehörigem Foyer sowie drei Künstlerwohnungen bzw. Artist-in-Residence-Apartments die notwendigen Gemeinschafts- und Büroräume, Backstage-Bereiche sowie Technik- und Lagerflächen entsprechend eines grob vorgegebenen Raumprogramms, das gegebenenfalls individuell verändert/angepasst werden kann.**

Der Schwerpunkt des Entwerfens liegt in der Gestaltung einer Gebäudestruktur, die in der Lage ist, das geforderte Raumprogramm (wird zu Beginn des Semesters ausgegeben) aufzunehmen und als differenzierte „Raumstruktur“ zu übersetzen. Die Beschäftigung mit grundlegenden geometrischen, räumlichen und architektonischen Konzepten und ihre kulturgeschichtliche Dimension ist dabei ebenso wichtig wie die Auseinandersetzung mit dem konkreten Ort und seinen spezifischen stadträumlichen, sozialen und kulturellen Aspekten. Innerhalb des Entwurfsprozesses erhoffen wir uns einen explizit gestalterischen, formal-räumlichen Zugang, der sich jedoch nicht nur in einem oberflächlichen Formwillen erschöpft: Vielmehr sollte die formal-räumliche Gestaltung als Grundlage der Architekturproduktion verstanden und als solche innerhalb des zeitgenössischen architektonischen Kontextes kritisch reflektiert werden. Das heißt, Architektur sollte nicht ausschließlich auf einen „Gebäudebegriff“ reduziert werden. Ebenso wenig sollte sie jedoch als ein rein hypothetisches Konstrukt begriffen werden, das sich den grundsätzlichen Anforderungen und Beurteilungen eines „Gebäudes“ entzieht.

Methode

Wir arbeiten iterativ und multimedial. Wir arbeiten einzeln und in Teams. Einzelne Übungen und Experimente bedienen sich unterschiedlicher analoger und digitaler Arbeitsumgebungen, um die gesuchten räumlichen und formalen Qualitäten des zu entwerfenden Projektes zu erkunden. Dies sind analoge und digitale Modelle, Texte, virtuelle Umgebungen, Daten-Simulationen, soziale Medien, Photographie, Video, Skizzen, Zeichnungen u. a. Darstellungen. Eventuelle „Unschärfen“ und „Fehler“ in der Übersetzung der unterschiedlichen Medien werden als Bereicherung und Methode genutzt, um ein Formen- und Raumrepertoire abseits gängiger persönlicher Vorstellungen und Routine zu generieren. Die Synergieeffekte, die im Wechselspiel zwischen analogem und digitalem Arbeiten entstehen, bilden gemeinsam mit dem kontinuierlichen Erstellen unterschiedlicher Entwurfsvarianten die methodische Basis des Entwerfens.

Im Vordergrund der Entwurfsmethodik steht das konsequente, intensive und iterative Erarbeiten und Präzisieren verschiedener Entwurfsvarianten mittels oben genannter Methoden. In der frühen Entwurfsphase geht es dabei um ein zwangloses, freies Experimentieren und interpretatives Arbeiten, um möglichst unterschiedliche Zugänge zu ermöglichen. Die anfangs möglicherweise unzusammenhängend erscheinenden Arbeitsfragmente untersuchen Teilaspekte der zukünftigen Raumgebilde und werden schlussendlich in eine kohärente Architektur übersetzt und zusammengeführt, in der Erwartung, dass diese ihrerseits vielschichtig und differenziert und dadurch offen für unterschiedliche Lesarten sein wird.

Organisation

Die Arbeiten erfolgen in 3-er Teams; Einzelarbeiten sind nicht vorgesehen. Dies soll zu einem intensiven Austausch zwischen den einzelnen Teilnehmer:innen untereinander als auch innerhalb der Entwurfsbetreuung führen. Die Teams sollten anhand sich komplementierender Charakteristika und Kompetenzen zusammengesetzt werden; eine verstärkende Wirkung in der Projektentwicklung wird erwartet. Der Schwerpunkt liegt dabei nicht so sehr auf individuellem Feedback zu einzelnen Arbeiten, sondern auf der Diskussion des Themas an sich und der Bandbreite von Lösungen und Themen, die allen Arbeiten gemeinsam sind (Modellbau, Darstellung, etc.).

Wöchentliche Studios (voraussichtlich Donnerstag, 10:00 Uhr) – physische Treffen, Zoom nur in Ausnahmefällen. Die Projektbetreuung wird als Ateliertage in den Ortner & Stanger Räumlichkeiten abgehalten, das heißt, alle Teilnehmer:innen sind während der gesamten Studiodauer anwesend, arbeiten an ihren Projekten und tauschen sich mit den Lehrenden und untereinander aus. Die Atelier-/Arbeitsräume im Ortner & Stanger Gebäude können und sollen auch abseits der Studiotage durchgehend benutzt werden (alle Teilnehmenden erhalten Zugang). Bitte immer Zeichen-, Modellbaumaterial, Laptop und die für die Konzeptentwicklung wesentlichen Unterlagen aus den vorangegangenen Studios mitbringen. Individuelle Korrekturzeiten — physisch oder virtuell — werden zu Beginn des Semesters bekannt gegeben und wöchentlich aktualisiert.

Erstes Treffen und Projektpräsentation:

Donnerstag, 5. März 2026 um 10:00 Uhr am Hochbau Institut.

Lehrende: Karolin Schmidbaur | Christoph Opperer | Gilbert Sommer | Simon Comploi